



gemeinsam mehr erreichen

**Christoffel-Blindenmission
Deutschland e.V.**

Stubenwald-Allee 5
64625 Bensheim
Tel.: (0 62 51) 1 31 - 1 90
Fax: (0 62 51) 1 31 - 1 99
E-Mail: presse@cbm.de
www.cbm.de

Themenpaket der CBM, Stand: Juni 2016

„Flucht“

Inhalt

1.	Zahlen und Fakten zum Thema Flucht	2
2.	Fluchtursachen – und wie sie bekämpft werden können	3
	Fluchtursache Hunger:	3
	Fluchtursache Armut:	4
	Fluchtursache Krankheit:	4
3.	Flucht und Behinderung	6
4.	Eman – die Geschichte eines Mädchens aus Syrien.....	8
5.	Statement Dr. Rainer Brockhaus, Geschäftsführer CBM.....	10
6.	Seit über 100 Jahren Entwicklungshilfe	12
7.	Pressekontakt.....	12

Konto 2020
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX

1. Zahlen und Fakten zum Thema Flucht¹

- Weltweit befanden sich im Jahr 2015 nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen UNHCR rund 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht. Das sind mehr Einwohner als Großbritannien hat.
- 40,8 Millionen davon sind sogenannte Binnenvertriebene, d.h. Menschen, die trotz Flucht im eigenen Land bleiben, 21,3 Millionen Flüchtlinge, die ins Ausland geflohen sind, und 3,2 Millionen Asylbewerber.
- Im Jahr 2015 kamen im Libanon auf 1.000 Einwohner 183 Flüchtlinge, in Jordanien 87, in der Türkei 32, im Tschad 26. Gemessen an der Einwohnerzahl befindet Deutschland sich nicht unter den Top-10-Aufnahmeländern und ist damit in der UN-Statistik nicht erfasst.
- Die meisten Flüchtlinge kommen aus Syrien: 4,9 Millionen Menschen sind bis Ende 2015 vor dem Bürgerkrieg geflohen. Das ist über ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2010, ein Jahr vor Ausbruch des Krieges, kamen weniger als 20.000 Flüchtlinge aus Syrien.
- Weitere bedeutende Flucht-Herkunftsländer sind Afghanistan (2,7 Millionen Flüchtlinge), Somalia (1,1 Millionen), Süd-Sudan (779.000), Sudan (629.000) und die Demokratische Republik Kongo (541.000).

¹ Quelle: UNHCR, <http://www.unhcr.de/service/zahlen-und-statistiken.html>

2. Fluchtursachen – und wie sie bekämpft werden können

Menschen fliehen aus ihrer Heimat, weil sie dort keine Lebensperspektiven für sich und ihre Familien mehr sehen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Neben Krieg und Gewalt sind es vor allem Hunger, Armut und drohende Krankheiten, die die Menschen dazu veranlassen, ihre Heimat zurückzulassen. In der Flucht sehen sie für sich die einzige Chance auf ein besseres und menschenwürdiges Leben.

Dafür nehmen Flüchtlinge gesundheitliche Gefahren bis hin zum Tod, Hunger, Entwurzelung und Einsamkeit in Kauf. Menschen auf der Flucht leiden also doppelt: Zunächst in ihrer Heimat unter unzureichenden Lebensbedingungen, dann durch die Flucht selbst. Dieses doppelte Leid kann nur durch eine nachhaltige Bekämpfung der Fluchtursachen gestoppt werden. Dafür setzt sich die Christoffel-Blindenmission (CBM) weltweit ein.

Fluchtursache Hunger:

Wer nicht weiß, wie er am nächsten Tag sich und seine Familie ernähren soll, weil Saatgut fehlt, es nicht regnet oder Brunnen vertrocknet sind, versucht über kurz oder lang, bessere Lebensbedingungen in anderen Regionen des Landes oder im Ausland zu finden. Kurzfristige Nothilfe bei Hungerkatastrophen sowie langfristig und nachhaltig wirkende Projekte sollen helfen, die Ernährung in besonders gefährdeten Regionen zu sichern.

So hilft die CBM gegen Hunger:

- In **Äthiopien** sind auf Grund von **Dürre** als Folge des Klimaphänomens El Niño mehr als zehn Millionen Menschen von Hunger bedroht. Die CBM unterstützt Maßnahmen in den besonders betroffenen Regionen im Nordwesten des Landes, um die Folgen der Dürre zu mindern: Schulspeisungen, Ausbau der Bewässerungssysteme, Verteilung von Saatgut, Schaffung alternativer Einkommensquellen (bezahlte Mithilfe beim Brunnenbau, Unterstützung beim Aufbau einer kleinen Tierzucht).

- Im **Niger** und in **Burkina Faso** fördert die CBM „**Gärten des Lebens**“ für Großfamilien mit mindestens einem behinderten Angehörigen. Die Obst- und Gemüsegärten mit Bewässerungsmöglichkeit sind eine Reaktion auf frühere Hungerkatastrophen und sichern langfristig die Ernährung.

Fluchtursache Armut:

Eine Ausbildung und ein eigenes Einkommen sind die Grundlage für ein wirtschaftlich unabhängiges Leben. Doch gerade in Entwicklungsländern ist das keine Selbstverständlichkeit, vor allem nicht für Menschen mit Behinderungen.

Die CBM unterstützt Menschen mit Behinderungen auf dem Weg zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit:

- Im **Gazastreifen** fördert die CBM die Ausbildung von gehörlosen Kindern und jungen Erwachsenen. Bei der „Atfaluna Society for Deaf Children“ erhalten sie **Schulunterricht** und werden in verschiedenen **Handwerksberufen** ausgebildet. Dies gibt ihnen Perspektiven auf ein eigenständiges Einkommen in der von extrem hoher Arbeitslosigkeit geprägten Region.
- Auch in vielen weiteren Armutsregionen der Welt ermöglicht die CBM Menschen mit Behinderungen den Aufbau einer eigenen Existenz und damit ein wirtschaftlich eigenständiges Leben. Durch die Vergabe von **Mikrokrediten** und entsprechenden Trainings können sie zum Beispiel eine kleine Fahrradwerkstatt oder einen Friseursalon aufbauen und von den Einkünften leben.

Fluchtursache Krankheit:

Mangelnde Gesundheitsvorsorge und medizinische Versorgung verschlechtern die Lebensperspektiven und können Menschen zur Flucht bewegen. Oft hängt beides eng mit Armut und Hunger zusammen.

Die CBM hilft, Krankheiten zu bekämpfen und die medizinische Versorgung zu verbessern:

- Onchozerkose, auch **Flussblindheit** genannt, ist eine Parasitenerkrankung. Sie tritt in unter anderem in **West- und Zentralafrika auf**. Weltweit sind 18 Millionen Menschen mit dem Erreger der Krankheit infiziert, Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge sind ca. 500.000 Menschen unheilbar erblindet. Und das, obwohl Flussblindheit medikamentös behandelbar ist. Um die Krankheit weltweit auszurotten und Erblindungen zu verhindern, verteilt die CBM gemeinsam mit Partnern kostenlos das Medikament Mectizan in den betroffenen Regionen.
- **Trachom** ist eine äußerst ansteckende Augenkrankheit, die unbehandelt zur Erblindung führt. Mehr als **21 Millionen Menschen** leiden laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) weltweit an Trachom; 1,2 Millionen sind bereits irreversibel erblindet. Vor allem in **Afrika** sind ganze Landstriche betroffen. Um die Ausbreitung von Trachom zu stoppen und bereits Erkrankte zu heilen, führt CBM u.a. in Äthiopien Aufklärungskampagnen über Hygiene durch und verteilt Antibiotika an Betroffene.
- Gerade in den ländlichen Regionen in Entwicklungsländern ist die medizinische Versorgung sehr schlecht, denn die nächste Arztpraxis oder das nächste Krankenhaus sind weit weg und für die meisten Patienten kaum zu erreichen. Die CBM führt regelmäßig **Reihenuntersuchungen** auch in entlegenen Regionen durch, etwa in **Kenia** und **Zimbabwe**. So können viele Krankheiten bereits im Frühstadium erkannt und behandelt werden.
- In vielen Entwicklungsländern mangelt es an qualifiziertem medizinischem Fachpersonal – vor allem in den ländlichen Regionen. Beispielsweise in **Kenia**, einem Land mit vielen Binnenvertriebenen, finanziert die CBM am Kikuyu Hospital in Nairobi **Ausbildungsprogramme** für Ophthalmologie-Studenten der Universität Nairobi, angehende Katarakt-Chirurgen und weiteres augenmedizinisches Fachpersonal. Mit Maßnahmen wie dieser trägt sie zur Verbesserung der medizinischen Versorgung in Entwicklungsländern bei.

3. Flucht und Behinderung

Auf der Welt leben rund eine Milliarde Menschen mit Behinderungen, 80 Prozent von ihnen in Entwicklungsländern. Der Anteil der Menschen mit Behinderungen an den Flüchtlingen weltweit wird auf rund zehn Prozent geschätzt. Unter den syrischen Bürgerkriegsflüchtlingen, die in Jordanien oder im Libanon leben, ist er jüngsten Untersuchungen zufolge noch höher und liegt bei etwa 20 Prozent. Viele von ihnen wurden im Krieg – etwa durch Bombenangriffe – verletzt, Amputationen sind oft die Folge.

Doch gerade in Notsituationen erhalten Menschen mit Behinderungen nicht die Unterstützung, die sie benötigen. Das gilt für Naturkatastrophen genauso wie für Kriege und auf der Flucht: Wird im Krieg ein Haus oder ein ganzer Straßenzug zerstört, hat ein blinder Mensch keine Chance, sich in seiner eben noch bekannten Umgebung zu orientieren. In Katastrophengebieten sind Ausgabestellen für Wasser, Nahrung und Medikamente oft nicht barrierefrei und für Menschen mit einer Gehbehinderung kaum zugänglich. Auch die medizinische Versorgung ist oftmals unzureichend. Gleiches gilt für viele Flüchtlingslager und Notunterkünfte auf der ganzen Welt.



Vor diesem Hintergrund kümmert sich die Christoffel-Blindenmission (CBM) bereits seit dem Jahr 2012 gemeinsam mit ihrem lokalen Partner Al Hussein Society um syrische Bürgerkriegsflüchtlinge mit Behinderungen, die in Jordanien Zuflucht gefunden haben. Aktuell ist die

CBM in den Flüchtlingscamps Zaatari und Emirates Jordan sowie in Gemeinden in den Bezirken Irbid und Ma'an aktiv. Dort werden Flüchtlinge mit Behinderungen medizinisch versorgt, erhalten Rollstühle, Prothesen und Gehhilfen sowie physiotherapeutische Betreuung. Des Weiteren sorgt die CBM für barrierefreie Toiletten und Waschräume in den Camps. Eine langfristige Verbesserung der medizinischen Versorgung in Jordanien will die CBM durch die Schulung von Fachkräften vor Ort sicherstellen: Ärzte gehören genauso dazu wie orthopädisches

Personal. Die Fortbildung von Lehrkräften zur Inklusiven Bildung soll dabei helfen, dass Flüchtlingskinder mit Behinderungen in Jordanien zur Schule gehen können und ihre Ausbildung auf Grund des Krieges in ihrer Heimat nicht zu lange unterbrochen wird.

Ähnliche Maßnahmen wie in Jordanien unterstützt die CBM auch in den kenianischen Flüchtlingslagern Dadaab und Kakuma, wo insgesamt mehr als 800.000 Flüchtlinge aus Somalia und Süd-Sudan leben. Hier leisten die CBM und ihre Partner Hilfe, indem sie Augenkrankheiten behandeln und für Barrierefreiheit in den Camps sorgen. Im Niger finanziert die CBM Projekte für Menschen mit Behinderungen, die vor der Terrormiliz Boko Haram aus Nigeria geflohen sind. Sie werden medizinisch untersucht, erhalten psychosoziale Betreuung und orthopädische Hilfsmittel.

4. Eman – die Geschichte eines Mädchens aus Syrien

Aus keinem Land der Welt fliehen aktuell so viele Menschen wie aus Syrien. Rund 630.000 von ihnen haben sich offiziellen Angaben zufolge im Nachbarland Jordanien in Sicherheit gebracht, inoffizielle Schätzungen gehen von noch höheren Zahlen aus. Viele wurden im Krieg verletzt und haben als Folge eine Behinderung.

So wie die 15-jährige Eman: Als am 9. September 2012 eine Bombe auf das Nachbarhaus in ihrer Heimatstadt Dara'a fiel, wurde sie so schwer verletzt, dass ihr nach mehreren Operationen ihr rechtes Bein amputiert werden musste. „Als ich verletzt war, habe ich oft geweint“, erzählt Eman. „Ich hatte Angst. Aber dann habe ich mir selbst gesagt ‚okay, jetzt ist das Bein ab, aber was soll’s? Ist das so eine große Sache?‘ Es heißt ja nicht, dass ich nicht mehr lernen kann. Ich habe immer noch meine Bildung. Und ich will weiterlernen. Meine Bildung ist meine ganze Zukunft.“

Doch die medizinische Versorgung im Bürgerkriegsland Syrien ist schlecht. Ohne Krücken und ohne Prothese blieb Eman nichts anderes übrig, als den ganzen Tag zuhause zu bleiben. Die Schule konnte sie nicht mehr besuchen. Sie war darauf angewiesen, dass Mitschüler ihr Schulbücher und Mitschriften vorbeibrachten, um überhaupt lernen zu können.

Aber dann kam Eman nach Jordanien: Erst in das Flüchtlingscamp Zaatari, später in ein Heim für syrische Frauen und Kinder mit Behinderungen, das der Syrer Mohammed Al Kurdi gemeinsam mit zwei jordanischen Frauen gegründet hat. Dort erhielt Eman vom CBM-Partner Al Hussein Society eine Prothese. Sobald sie die Reha abgeschlossen hat, will Eman wieder zur Schule gehen.



Parallel zur Behandlung der körperlichen Wunden kümmern sich die Mitarbeiter in Emans vorübergehenden Zuhause auch um die emotionale Genesung. Kurse in Kunst und Handwerk sollen den Frauen und Kindern helfen, das Erlebte besser zu verarbeiten, neue Interessen und Fähigkeiten

zu entdecken und neues Selbstwertgefühl zu entwickeln. „Als ich nach Jordanien

kam, habe ich so viele Talente und Interessen entdeckt“, erklärt Eman „Ich habe beschlossen, später einmal Kinderärztin zu werden. Ich hatte keine dieser Ideen, als ich in Syrien war“, sagt sie.

Damit hat das junge Mädchen neue Lebensperspektiven, die durch den Bombenangriff vor knapp vier Jahren zunächst komplett zerstört schienen.

5. Statement Dr. Rainer Brockhaus, Geschäftsführer CBM

„Kaum ein Thema wird bei uns derzeit so intensiv diskutiert wie die aktuelle ‚Flüchtlingskrise‘. Doch wer nur über Flüchtlinge und die Herausforderungen vor der eigenen Haustür spricht, wird dem globalen Thema ‚Flucht‘ in all seinen Facetten nicht gerecht.

Zwar ist es richtig und wichtig, dass wir uns Gedanken darüber machen, wie wir den Menschen helfen können, die bei uns Schutz suchen. Trotzdem gehen die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten am eigentlichen Kern der Problematik vorbei. Der Großteil der derzeit rund 60 Millionen Flüchtenden weltweit kommt nämlich gar nicht nach Europa, sondern bleibt in Entwicklungsländern. Und überhaupt: Ist es gerechtfertigt, Menschen in Not als Problem anzusehen? Aus Sicht der CBM ist es das nicht. Vielmehr sind mangelnde Lebensperspektiven in weiten Teilen der Welt das ursächliche Problem, weswegen Millionen Menschen ihre Heimat verlassen.

Fest steht: Niemand flieht freiwillig. Vielfältiges Leid führt zu Flucht und wird durch Flucht verursacht. Besonders betroffen sind Menschen mit Behinderungen, die unter Fluchtursachen wie Krieg, Armut und Hunger besonders leiden und als letzte Hilfe erhalten. Gleichzeitig führen Krieg und Armut genauso wie die Strapazen einer Flucht zu Krankheiten und Behinderungen. So entsteht ein Teufelskreis, der nur schwer zu durchbrechen ist.

Wir von der Christoffel-Blindenmission tragen gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort dazu bei, dieses vielschichtige Leid zu mindern: Wir bekämpfen Fluchtursachen in Entwicklungsländern, leisten dringend benötigte Hilfe für Flüchtlinge und unterstützen sie nach der Rückkehr in die Heimat. Damit minimiert unsere Arbeit indirekt auch die Auswirkungen von Flucht hierzulande. Und zwar, indem sie die Wurzel des Problems angeht und nicht nur die Symptome kuriert.“



Dr. Rainer Brockhaus verantwortet seit 2009 als Geschäftsführer die Bereiche Kommunikation und Programme der Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V. (CBM) mit Sitz in Bensheim. 2016 wurde er zusätzlich zum Vorstandssprecher von CBM International ernannt. Vorher war er in leitenden Positionen bei den IT-Unternehmen EMC² und Hewlett Packard tätig. Rainer Brockhaus studierte Betriebswirtschaftslehre und promovierte in Wirtschaftsinformatik. Während eines Freiwilligen Sozialen Jahres arbeitete er in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen.

6. Seit über 100 Jahren Entwicklungshilfe

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) zählt zu den größten und ältesten Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland. Sie fördert seit über 100 Jahren Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern. Die Aufgabe der CBM ist es, das Leben von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, Behinderungen zu vermeiden und gesellschaftliche Barrieren abzubauen. Die CBM unterstützt zurzeit 672 Projekte in 65 Ländern. Weitere Informationen unter www.cbm.de.

7. Pressekontakt

Esther Dopheide, Pressesprecherin
Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.
Stubenwald-Allee 5
64625 Bensheim
Tel.: +49 6251 131-191
Fax: +49 6251 131-199
E-Mail: esther.dopheide@cbm.de